

Ein österreichisches Grab auf dem Invalidenfriedhof in Berlin

von Gerd Stolz

Das letzte Tageslicht jenes spätsommerlichen 30. August 2002 lag über dem Invalidenfriedhof in Berlin, als sich eine Ehrenformation des Kommandobataillons 1 des österreichischen Bundesheeres aus Graz sowie zahlreiche Gäste aus Nah und Fern zu einem wohl einzigartigen militärischen Zeremoniell zusammenfanden. Anlaß war die Enthüllung und Segnung des restituierten Grabes des österreichischen k.k. Obersten Johann Illeschütz.

Oberst Illeschütz wurde am 19. Oktober 1808 in Velovlek. (Vollendeg) bei Ober-Pettau in der Untersteiermark geboren. Am 1. Juli 1862 war Oberstleutnant Illeschütz vom 78. Infanterie-Regiment zum damaligen k.k. Infanterie-Regiment König der Belgier Nr. 27



Abb. 1: Das restituierte Grab des k.k. Obersten Johann Illeschütz auf dem Invalidenfriedhof mit dem neuen Grabstein aus steirischem Granit.

versetzt worden, das im Verbands der verbündeten österreichisch-preußischen Truppen am dänisch-deutschen Krieg von 1864 in Schleswig-Holstein teilnahm. In dem Gefecht bei Oeversee am 6. Februar 1864 wurde Oberstleutnant Illeschütz, als er sein Bataillon gegen den andrängenden Feind zwischen dem Sankelmarker See und der Chaussee nach Flensburg (heute B 76) vorführte, schwer verwundet. Für den im Gefecht ebenfalls schwer verwundeten Regimentskommandanten Oberst Wilhelm Herzog von Württemberg, der aus dem Regiment schied, ernannte Kaiser Franz Joseph durch ein Telegramm aus Wien den zum Obersten beförderten Johann Illeschütz zum Kommandanten des „Belgier“-Regimentes.

Auf dem Rückweg in die Heimat zur weiteren Behandlung mußte Illeschütz in Berlin die Reise unterbrechen und kam in das als Offiziersspital genutzte „Hôtel de Rome“, wo er am 13. Juni 1864 verstarb. Am 17. Juni 1864 wurde er auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt; an der Trauerfeier nahmen Prinz Albrecht von Preußen und Generalfeldmarschall von Wrangel teil.

Nach Einstellung der Feindseligkeiten machte das Infanterie-Regiment König der Belgier Nr. 27 auf der Rückreise nach Wien zwecks Parade vor König Wilhelm I. von Preußen in Berlin Station, wo es am Abend des 25. November 1864 eintraf.

„Die Truppe marschierte vom Bahnhof direkt zum Grabe des Obersten Illeschütz. Das Monument war mit Kränzen bedeckt, Invaliden standen beiderseits desselben. Es wurde „Betstunde“ geschlagen, die Musik intonierte einen volltönenden Choral. Alles sprach ein stilles Gebet. Eine Szene feierlich und tief ergreifend“. (Geschichte des k.k. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27, Wien 1882, S. 851)

Das Grab auf dem Invalidenfriedhof, Feld C Reihe 1, Nr. 11, bestand bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Mit dem Grab des 1831 im damaligen ungarischen Kaschau geborenen, am 10. Dezember 1864 im Lazarett in Berlin verstorbenen Feldwebels Michael

Abb. 2: Das Grab des k.k. Obersten Illeschütz; im Hintergrund die Grabmale für Job von Witzleben und Gerhard von Scharnhorst – die Entwürfe beider Grabmale stammen von Schinkel, der Löwe auf dem Scharnhorst-Grabmal von Rauch.



Kakusz vom k.k. Infanterie-Regiment König Wilhelm I. von Preußen Nr. 34 waren es die einzigen nicht-preußischen Grabstätten auf dem Invalidenfriedhof in Berlin.

Der 1748 angelegte Invalidenfriedhof, nach dem 2. Weltkrieg im sowjetischen Sektor von Berlin gelegen, wurde 1951 weitgehend abgeräumt. Nach dem Mauerbau 1961 wurde das Gelände, das teilweise zum sogenannten Todesstreifen gehörte, insbesondere bei zwei Aktionen in den Jahren 1973 und 1975 mit Ausnahme weniger Grabstellen (u.a. die von Scharnhorst, Boyen und Witzleben) von den DDR-Behörden eingeebnet. So waren auch die Grabstellen der beiden k.k. Soldaten von 1864 verschwunden.

Nach der Vereinigung Deutschlands begannen ab 1993 verstärkt Bemühungen um die Erhaltung und Neugestaltung des Invalidenfriedhofs in seinem historischen Umfang als Denkmal der deutschen Geschichte und Ort der Besinnung.

Das Österreichische Schwarze Kreuz, Landesverband Steiermark, regte in dem Zusammenhang die Restituierung des Grabes von Oberst Illeschütz (das Grab Kakusz war seinerzeit noch nicht bekannt) an. Der Förderverein Invalidenfriedhof e.V., das Bezirksamt Berlin-Mitte und das Landesdenkmalamt Berlin unterstützten das Vorhaben. Der neue Grabstein von steirischem Granit wurde in der Steiermark erstellt und nach Berlin gebracht. Er trägt die Inschrift:

Oberst Johann Illeschütz
Kommandant des österreichischen
k.k. Infanterieregiments Nr. 27
„König der Belgier“
geb. 19.10.1808 in Velovlek bei
Ober-Pettau (Untersteiermark)
Gest. am 13.6.1864 in Berlin
an seiner im Gefecht bei
Oeversee am 6. Februar 1864
erlittenen Verwundung

Die Enthüllung und Segnung des restituierten Grabes fand am Abend des 30. August 2002 statt. Dazu war aus Graz eine 19 Mann starke Abordnung des Kommandobataillons 1 des österreichischen Bundesheeres, das Traditionsträger des Infanterie-Regiments Nr. 27 der k.(u.)k. Armee ist, nach Berlin angereist. Außerdem nahmen die Soldaten des österreichischen Bundesheeres teil, die zuvor im August d.J. am 2. tri-nationalen (dänisch-deutsch-österreichischen) freiwilligen Pflege-Einsatz des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Schleswig-Holstein, auf dem alten Garnisonsfriedhof in Rendsburg beteiligt waren; sie hatten dort mit Soldaten des dänischen Heeres (vom Gardehusaren-Regiment in Slagelse) und der Bundeswehr (VBK 11 Schleswig) Gefallenengräber aus dem dänisch-deutschen Krieg von 1864 in Stand gesetzt.

Die Gedenkstunde auf dem Invalidenfriedhof begann um 20 Uhr in Anlehnung an das abendliche Geden-



Abb. 3: Das Grab des k.k. Obersten Illeschütz; im Hintergrund/Mitte das Grabmal für den Generallieutenant Hans Carl von Winterfeldt, Freund Friedrich des Großen, und links (unter den Bäumen) der als Mahnmal gebliebene Rest der sog. „Hinterlandsicherungsmauer“, die mitten durch den Friedhof verlief.

ken im Jahre 1864. Hinter dem mit einem Tuch verhüllten Grabstein stand die Fahnenabordnung des Kommandobataillons 1 mit der alten Fahne des Infanterie-Regiments Nr. 27, flankiert von je zwei Fackelträgern zur linken und rechten Seite. Vor dem Grab stand die Ehrenformation des Kommandobataillons 1 unter dem Kommando des Bataillonskommandanten Oberstleutnant Eisenbach.

Nach einem Trompetensignal eines Trompeters der Militärmusik Steiermark begrüßte das Mitglied des Kuratoriums des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Dr. Herwig Brandstetter, Graz, die Gäste und berichtete kurz von den Bemühungen um die Restituierung des Grabes. Oberstleutnant Stradner vom Kommandobataillon 1 trug den Lebensweg von

Oberst Illeschütz vor; in seiner Gedenkrede wies er auf die Traditionspflege und das militärische Brauchtum im österreichischen Bundesheer, auf die Teilnahme von zahlreichen Angehörigen des Kommandobataillons 1 an vielen UN- und internationalen Einsätzen in den vergangenen Jahren hin.

Nach der Enthüllung des restituierten Grabes folgte in einer ökumenischen Feier die Segnung des Grabes durch den österreichischen römisch-katholischen Militär-oberkurat Mag. Christian Thomas Rachlé vom Militärkommando Steiermark, Graz/Preitenegg, und den evangelischen Militärfarrer Thorsten Jessen aus Stadum (Schleswig-Holstein). Anschließend legten der Kommandant des Kommandobataillons 1, die Ver-

treter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge am restituierten Grab des Obersten Johann Illeschütz Kränze nieder.

Es war schon dunkel geworden, als der Trompeter das Lied „Ich hatt’ einen Kameraden“ zum Abschluß dieser eindrucksvollen und würdigen Gedenkstunde blies. Die Teilnehmer verharrten noch einige Augenblicke, bis die Fackeln erloschen, an der Stätte, die einen Teil europäischer Geschichte widerspiegelt.

Fotonachweis:

Alle Fotos aus dem Besitz von Herrn Dr. Herwig Brandstetter, Graz.